

Dr. Caroline Dieckhöner

Caroline Dieckhöner war von 2008 bis 2012 Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am EWI. Frau Dieckhöner spezialisierte sich auf die Analyse von Gasmärkten und auf die Gasmarktmodellierung. Am EWI war sie in der energiewirtschaftlichen Forschung und Beratung tätig, unter anderem für die European Regulators Group for Electricity and Gas (ERGEG) unter Leitung der Bundesnetzagentur sowie für nationale und internationale Energieunternehmen.

Wo hat es Sie nach Ihrer Promotion am EWI beruflich hingeführt und mit welchen Arbeitsschwerpunkten beschäftigen Sie sich?

Zur KfW Bankengruppe nach Frankfurt. Dort arbeite ich im Team Energie und Nachhaltigkeit in der volkswirtschaftlichen Abteilung der Konzernentwicklung. Inhaltlich beschäftige ich mich dort recht breit mit nationalen, europäischen und KfW-relevanten Energiethemen.

Wie unterscheidet sich die Arbeit als Umwelt- und Nachhaltigkeitsreferentin bei der KfW von Ihrer Arbeit am EWI?

Als volkswirtschaftliche Abteilung veröffentlichen wir natürlich auch Studien. Im Vergleich zum EWI finden Beratungstätigkeiten auch nach außen, z.B. in die Ministerien, statt - aber deutlich häufiger auch nach innen. Ich denke hier an Briefings für den Vorstand, den Chefvolkswirt oder unsere Förderbereiche. Im Vergleich zur Promotion ist meine Arbeit hier inhaltlich nicht ganz so stark wissenschaftlich geprägt. Dafür muss ich mir aber schneller einen Überblick über ein breiteres Themenspektrum verschaffen.

Inwieweit konnten Sie Erfahrungen aus Ihrer Zeit am EWI bisher im neuen Job nutzen?

Das ökonomische Verständnis für die Entwicklungen in Energiemärkten hilft mir weiter, da sich Energiemärkte durch spezifische Charakteristika und verschiedene Formen von Marktversagen auszeichnen, die es in anderen Märkten so nicht gibt. Das Fördergeschäft der KfW basiert auf dem Grundsatz des Eingreifens bei Marktversagen. Es wird im Kontext der Energiewende auch immer mehr im Energiebereich gefördert. Die Umwelt- und Klimaschutzquote, also der Anteil am gesamten Förderzusagevolumen für Maßnahmen im Umweltbereich, wozu auch energiespezifische Maßnahmen gehören, lag im letzten Jahr bei knapp 40%. Meine Vorkenntnisse sind also sehr hilfreich, um die Märkte in denen die KfW aktiv ist mit ihren Herausforderungen besser zu verstehen.

Was ist Ihnen von Ihrer Arbeit am EWI noch am deutlichsten in Erinnerung geblieben?

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir meine Kollegen, die spannende Beratungstätigkeit und die inspirierende Teamarbeit aber auch die herausfordernde Endphase und die teilweise schwierige Balance zwischen Promotion und Beratungstätigkeit.

Welche großen Aufgaben und Projekte kommen in näherer Zukunft auf Sie zu?

Das ist natürlich streng vertraulich. Der schnelle Wandel unseres deutschen Energiesystems und die sich ändernde Energiepolitik bieten ständig neue Herausforderungen und Themen nicht nur für Energieunternehmen, sondern auch für Finanzierer und insbesondere auch für die KfW als nationale Förderbank. Die wechselnden Rahmenbedingungen, nicht nur im Energiemarkt, stellen die KfW vor immer neue Aufgaben.

Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg für die Zukunft!

Köln, Dezember 2013